

# Das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit



31. Mai 2026



**Kirchengebet.** Allmächtiger, ewiger Gott, welcher du deinen Dienern verliehen hast, im Bekenntnis des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten, wir bitten, daß wir durch ebendesselben Glaubens Festigkeit stets vor allen Widerwärtigkeiten beschirmt werden. Durch unsern Herrn.

**Evangelium** (Matth. 28, 18-20). In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: und lehret sie alles halten, was Ich euch befohlen habe: und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.



**WIR** sind getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Zuvor antwortet der Täufling oder stellvertretend ein Pate dreimal: „Ich glaube“ auf die Fragen des Priesters. Sie lauten im wesentlichen:

- „Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater ... ?“

- „Glaubst du an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn ...?“
- „Glaubst du an den Heiligen Geist ...?“

Erst dann erfolgt die Taufe im Namen der Dreifaltigkeit – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – nicht in d e n Namen, sondern in d e m Namen (*in nomine*), weil diese drei e i n Gott sind, nicht drei Götter, denen das Wesen der Gottheit in der gleichen Weise gemeinsam wäre, wie drei Menschen die menschliche Natur; die drei Personen sind hingegen Eines; sie sind ein und dasselbe göttliche Wesen.

## I.

Das Geheimnis des dreifaltigen Gottes ist die Grundwahrheit unsres Glaubens und der Mittelpunkt christlichen Lebens. Es offenbart uns Gott, wie Er in sich selbst ist. Darum kann nur Er selbst den Geschöpfen davon Kenntnis geben. Mit unserm armseligen Verstande reichen wir an sein verborgenes Wesen nicht heran. Und noch der Glaube an dieses Geheimnis ist Werk des Geistes Gottes, der die Herzen bewegt. Der Apostel Paulus schreibt: „Weil ihr aber [seine] Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater!“ (Gal 4, 6).

Das große Privileg, welches den Christen vor anderen auszeichnet, ist die Erkenntnis von Gottes innerem Leben, sie führt zur Anbetung „im Geiste und in der Wahrheit“ (Jo 4, 24). Einen einzigen Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde erkennen auch andere monotheistische Religionen an, und sogar manche Atheisten sehen in Jesus Christus eine nachahmenswerte Gestalt. Allein die Christen erkennen in Ihm jedoch den Sohn Gottes und den Offenbarer des Vaters und des Heiligen Geistes. Und diese Einsicht ist nicht das Werk von „Fleisch und Blut“, nicht menschliche Erfindung, sondern die Zustimmung zur Selbstmitteilung Gottes in der Kraft seiner machtvollen Gnade.

Das Mysterium der göttlichen Dreifaltigkeit ist das leuchtendste in unsrer Glaubenswelt, wovon die anderen ihr Licht erhalten. Die gesamte Heilsgeschichte – von Abraham und vom Bund am Sinai bis zur Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten – ist die Geschichte des Weges und der Mittel, durch die der wahre Gott sich den Menschen offenbart, sie mit sich versöhnt und verbindet, in dem Maße, wie sie sich von der Sünde abwenden<sup>1</sup>.

## II.

Das Geheimnis des dreifaltigen Gottes ist das strahlendste und zugleich schwierigste, unergründlichste der Glaubenslehren. Der hl. Augustinus, ein genialer und hochgelehrter Denker, sann immer wieder über Gott, sein Werk und die Bestimmung des Menschen nach. Viele Bücher hat er hierüber verfaßt.

Einmal, so sagt eine Legende, sei er am Meeresufer spazieren gegangen. Immerfort waren seine Gedanken dabei mit Gott beschäftigt, er sann nach über die Dreifaltigkeit, doch je länger er grübelte, je weniger konnte er sie begreifen. Da gewahrte er am Strand einen Knaben, der mit seinen Händen eine Grube in den Sand gemacht hatte und nun mit einer Muschel Wasser aus dem Meere hineinschöpfte. „Kind, was tust du hier ganz allein?“, fragte Augustinus. – „Ich will das Meer in dieses Grüblein schöpfen“, antwortete der Knabe. Augustinus lächelte: „Kind, das ist unmöglich.“ Da glänzte das Gesicht des Buben. Ernst schaute er auf Augustinus und sprach: „Sieh, ebensowenig, wie ich das weite Meer in das Grüblein fülle, kann der Verstand des Menschen das Geheimnis des Dreieinigen begreifen.“ Augustinus wurde vom himmlischen Glanze, der von dem Kind ausging, geblendet, und der Knabe war plötzlich verschwunden.

Dieser Heilige hat immer mit größter Ehrfurcht von der heiligen Dreifaltigkeit geschrieben und nicht nachgelassen, nach Erklärungen und Bildern zu suchen, um dieses Geheimnis sich und anderen verständlich zu machen. Wie ist es möglich, daß Gott *e i n e r* ist in drei Personen? Nicht drei Götter, sondern der eine Gott, der im ersten Gebote von uns verlangt, daß wir keine anderen Götter neben ihm haben (cfr. Ex 20, 3)? Und doch ist Er der Dreifaltige: nicht eine einzige Person, sondern Vater, Sohn und Heiliger Geist? Ist es möglich, daß Gott zwar einzig und in seinem innersten Wesen trotzdem nie allein ist, auch bevor Er irgendetwas erschaffen hatte?

Augustinus hat zum Verständnis wie andere vor ihm zuerst Gleichnisse aus der Natur herangezogen: Quelle, Fluß und Trank.

„Wenn wir über eine Quelle befragt werden, können wir nicht sagen, daß sie der Fluß sei; noch können wir, nach dem Flusse gefragt, diesen Quelle nennen; und wiederum können wir den aus der Quelle oder aus dem Flusse geschöpften Trank weder als Fluß noch als Quelle bezeichnen. Dennoch ist in dieser Dreiheit Wasser, und wenn nach diesen einzelnen Dingen gefragt wird, werden wir jedesmal antworten, daß es Wasser ist. Wenn ich nämlich frage, ob Wasser in der Quelle sei, wird mir mit Ja geantwortet; wenn ich frage, ob im Flusse Wasser sei, wird mir nichts anderes geantwortet; und wenn es um jenen Trank geht, wird auch keine andere Antwort möglich sein; trotzdem werden wir nicht sagen, daß es drei Wässer seien, sondern ein einziges.“<sup>2</sup>

Desgleichen müssen wir sagen: Man kann den Vater nicht Sohn und den Sohn nicht Vater nennen, den Heiligen Geist aber weder Vater noch Sohn, obgleich doch alle drei der eine Gott sind. Also: Vater, Sohn und Heiliger Geist sind drei Personen; jedoch ist ihre Gottheit ein und dieselbe.

### III.

In seinem Nachsinnen hat Augustinus sich allmählich von der sichtbaren Natur abgewandt, weil er das beste Gleichnis in der Seele des Menschen gefunden hatte, die nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. So besitzt sie eine dreifache Fähigkeit, nämlich die, sich zu erinnern, diejenige zu erkennen, und die, zu wollen oder zu lieben: Gedächtnis, Verstand und Wille sind drei Fähigkeiten ein und derselben Wesenheit, der Seele.

Das sprechendste Beispiel einer Dreieinigkeit entdeckte er in der geistigen Tätigkeit. So wie der Verstand den Gedanken hervorbringt und dieser doch im Verstande bleibt, so bringt der Vater von Ewigkeit her den Sohn hervor und erkennt in Ihm sich selbst. Und wie der Mensch das als wahr und gut Erkannte, will und liebt, so bringen Vater und Sohn in wechselseitiger gemeinsamer Liebe den Heiligen Geist hervor. Erkennen, Gedanke und Wollen sind drei Dinge, die aber dennoch in der Seele bleiben. Der Glaube an den dreifaltigen Gott ist somit nicht unvernünftig, auch wenn unser Verstand nicht von selbst darauf kommen und das Geheimnis nie voll begreifen wird können. Er ist aber fähig, es im Glauben anzunehmen, nachdem Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, es uns auf diese Weise bekannt gemacht hat.

Wir sind getauft im Namen des dreifaltigen Gottes, und das ganze Leben des Christen besteht, wenn er in der Gnade lebt, in der Gemeinschaft mit den göttlichen Personen. Wer den Vater anbetet, Ihn lobt oder verherrlicht, tut es durch den Sohn im Heiligen Geiste. Wer sein Kreuz auf sich nimmt und Christus nachfolgt, tut es, weil der Vater ihn zieht (cfr. Jo 6, 44) und der Heilige Geist ihn treibt (cfr. Rm 8, 14).

Die heilige Karmelitin Élisabeth de la Trinité hinterließ folgendes Gebet:

„O mein Gott, Dreifaltigkeit, die ich an bete, hilf mir, mich ganz zu vergessen, um in dir Wohnung zu nehmen, unbeweglich und friedvoll, als wäre meine Seele in der Ewigkeit. Nichts möge meinen Frieden stören können, nichts mich aus Dir vertreiben, o mein Unveränderlicher! Vielmehr lasse mich jede Minute weiter eindringen in die Tiefe deines Geheimnisses! Gib Frieden meiner Seele. Mach sie zu deinem Himmel, zu deiner geliebten Wohnung und zum Orte deiner Ruhe. O, daß ich Dich in ihr nie allein lasse, sondern ganz und gar da sei, wach in meinem Glauben, ganz in der Anbetung, deinem schöpferischen Wirken ganz hingegen.“<sup>3</sup> Amen.

---

1 Cfr. Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 234

2 *De fide et symbolo*, cap. 9, 17. : Nam cum de fonte interrogati, non possumus dicere quod ipse sit fluvius ; nec de fluvio interrogati possumus eum fontem vocare ; et rursum potionem quæ de fonte vel fluvio est, nec fluvium possumus appellare nec fontem ; tamen in hac trinitate aquam nominamus, et

cum de singulis quæritur, singillatim aquam respondemus. Nam si quæro utrum aqua in fonte sit, respondetur aqua; et si quæram utrum aqua sit in fluvio, nihil aliud respondetur, et in illa potione non poterit esse alia responsio : nec tamen eas tres aquas, sed unam dicimus. (PL 40, 189)

3 Cit. *Catéchisme de l'Église Catholique*, n° 260 : O mon Dieu, Trinité que j'adore, aidez-moi à m'oublier entièrement pour m'établir en Vous, immobile et paisible comme si déjà mon âme était dans l'éternité ; que rien ne puisse troubler ma paix ni me faire sortir de Vous, ô mon Immuable, mais que chaque minute m'emporte plus loin dans la profondeur de votre mystère ! Pacifiez mon âme. Faites-en votre ciel, votre demeure aimée et le lieu de votre repos. Que je ne Vous y laisse jamais seul, mais que je sois là, toute entière, toute éveillée en ma foi, toute adorante, toute livrée à votre action créatrice.



La Trinité, voilà notre demeure, notre « chez nous »,  
la maison paternelle d'où nous ne devons jamais sortir.

*Die Dreifaltigkeit, das ist unsre Heimstätte, unser „Zuhause“,  
das Vaterhaus, das wir niemals verlassen dürfen.*

(S.te Élisabeth de la Trinité OCD)

